

KAMENZER



GESCHICHTSVEREIN e.V.

Korrespondenzblatt

Neue Folge 2

Kamenz - April 2005

Impressum

Herausgeber: Kamenzer Geschichtsverein e.V.

Satz und Layout: Carsta Off

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren selbst verantwortlich.

INHALT

Jahresbericht des Kamenzer Geschichtsvereins für das Jahr 2004

Dr. Matthias Herrmann

4

Wann wurde das vierte Schiff an der Nordseite der Marienkirche in Kamenz gebaut?

Gernot Dietze

14

Was Steinmetzzeichen verraten können

Gernot Dietze

15

PERSONALIA

18

Jahresbericht des Kamenzer Geschichtsvereins e.V. 2004

1. Einleitende Gedanken

Das Jahr 2004 lässt sich im Rückblick als ein vielfältiges, im Vergleich zu vorhergehenden Jahren jedoch gleichmäßig verlaufendes beschreiben. Bei der Vielfalt an Vorhaben und Aufgaben bewegte es den Vorstand bei seinen monatlichen Sitzungen dennoch wieder drei bis vier Stunden. Neben der zu den Hauptaufgaben unseres Vereins gehörenden Vortragstätigkeit prägten auch die weitere Umsetzung und der Abschluss von Projekten das Jahr.

Die Arbeit wurde markant dadurch geprägt, dass die Arbeit der Geschäftsstelle grundsätzlich von der des Stadtarchivs getrennt wurde. Die Aufnahme neuer Arbeiten und die Ausführung bisher aufgenommener Tätigkeiten wurden stärker vom Vorstand in den Bereich der Mitwirkung von Mitgliedern verlagert. Wenngleich diese Zunahme an Formalitäten nicht unkritisch aufgenommen wurde, so hat es sich dennoch bewährt. Besonders bedauerlich indes war, dass im Kontext mit der Einrichtung eines Cafés der öffentlich einsehbare Geschäftsraum des Vereins in den Fleischbänken zum 30. April aufgegeben werden musste. Fortan wurde das TAURIS-Büro des Stadtarchivs in der Pfortenstraße als Geschäftsraum genutzt, doch bot es keinesfalls die Möglichkeiten der Fleischbänke.

Neben den Quartalsinformationen zu unseren Veranstaltungen (Dank an B. Moschke) und verschiedensten gesonderten Vortragseinladungen reflektierten vier Rundschreiben (05. Februar, 8. März, 14. Juli und 04. November) auf die Mitwirkung unserer Mitglieder bei Vereinsvorhaben und Veranstaltungsplanung. Die Resonanz auf die gesuchte Unterstützung war leider gering. Dass etwa 700 Menschen an unseren Vortragsveranstaltungen und Exkursionen, darunter ca. 50 Prozent Gäste, teilnahmen, ist begrüßenswert. Die Öffentlichkeit nimmt uns wahr. Wie viele zu Gesprächen beim Vereinstag und zum Tag des offenen Denkmals mit uns in Kontakt traten, ist nicht bekannt. Damit dürften die Bedingungen des Alltags umrissen sein.

2. Veranstaltungen

Im Jahr 2004 wurden regelmäßig Vortragsveranstaltungen und eher vereinsinterne Exkursionen durchgeführt mit jeweils ca. 30 bis knapp 100 Besuchern. Hierzu seien an erster Stelle die Vortragsabende von unseren Mitgliedern genannt. Heinz Kubasch (16.01.04) stellte die Frage: Was versteht man unter Westlausitz? Zwar ist allgemein bekannt, dass die Veranstaltungen mit Heinz Kubasch gern und gut besucht sind, doch hatte keiner mit einem solchen Andrang gerechnet. Letztendlich verwies er in seinen Ausführungen zum Herbstträumerei nochmals auf Problemkreise, die mit diesem Themenkomplex in Zusammenhang stehen und durch die heutigen Forschungen zu berücksichtigen seien. Hr. Kubasch endete seinen Vortrag damit: „Nur das, was man kennt, sieht man. Und deshalb rede ich zu Ihnen, damit sie in Zukunft etwas mehr sehen ... Aufgabe des Kamenzer Geschichtsvereins ist es, ein Heimatgefühl zu entwickeln, damit der Begriff der Oberlausitz erhalten bleibt.“

Als weiteres Mitglied sprach am Norbert Portmann (20.02.) zur Geschichte des Kamenzer Sparkassenwesens, wobei er auf das zuvor erschienene und von ihm mit verfasste Buch verwies. Im Ergebnis seiner weitgehenden heimatgeschichtlichen Recherchen führte er im August (29.08.) die Mitglieder noch bei einer Exkursion nach und durch Scheckthal. Letztendlich sprachen im November (26.11.) Dr. Erik Käppler und Erich Große als Vereinsmitglieder sowie Eberhard Franke und Helmut Münstermann zur Entwicklung des Höheren Schulwesens in Kamenz während der vergangenen 100 Jahre. Auch hier war es eine Publikation, die die Gedanken zur Geschichte der Lessingschule gebündelt hatte und zum Ausgangspunkt eines Abends mit den Autoren wurde. Letztendlich stieß die von Manfred Eckart sehr gut vorbereitete und zeitlich straff durchorganisierte Jahresfahrt zur 2. Sächsischen Landesausstellung „Glaube & Macht“ in Torgau – Schloss Hartenfels und nach Bad Dübau (19.06.) auf lobende Äußerungen.

Als am 20.03. die Stadtgeschichtliche Ausstellung eröffnet wird, erschienen zahlreiche unserer Mitglieder im Malzhaus, um der Ausstellung einen ersten Besuch abzustatten und der Leiterin, Ragnit Michalicka, alles Gute zu wün-

schen. Verbunden mit den besten Wünschen für ihr Haus und ihr persönliches Wohlergehen wurde ihr vom Verein der Bildband „Die Oberlausitz – eine Ortsbestimmung“ überreicht – ein Hinweis auf die Einbindung des lokalen in das regionale Bewusstsein. Interessant im Kontext des Malzhauses ist, dass zur Podiumsdiskussion Stadtsanierung zwischen Tradition und Moderne der Vortrag des Bauamtsleiters Roland Dantz vorgelegt wurde, den er anlässlich einer Veranstaltung des Geschichtsvereins im Jahre 2001 (30.11.) gehalten hatte.

Die Stadtwache beteiligte sich als Vereinsrepräsentanten schließlich am Fest des 18. Jahrhunderts in Kamenz. Hier, wie an vielen anderen Orten und bei diversen Ereignissen macht die Stadtwache mit ihren Auftritten das Kamener Vereinsleben deutlich (SZ v. 24.5.2004.-S.11) Dafür gilt ihr unser besonderer Dank!

An externen Referenten konnten u. a. der Görlitzer Denkmalpfleger Dr. Andreas Bednarek (26.03.) zum Thema „Städtebau im 19. Jh. unter Berücksichtigung der Oberlausitz und der Stadt Kamenz“ und Prof. Dr. U. Fechner zu „Ein Unglück in Breslau“ (23.04.) begrüßt werden. Bei letzterem handelte es sich durchaus um einen Beitrag zu Lessings Lebenswelten. Offensichtlich wurde zumindest aus Sicht des Vorstandes, dass das Vereinsvorhaben zu Lessings Lebenswelten leider noch nicht wieder in dem Umfang aktiviert werden konnte, wie es für Kamenz durchaus erforderlich wäre.

Diesen Referenten folgte Dr. Theodor Seidel (25.06.) zum Thema „Kriegsverbrechen in den letzten Kriegstagen in Sachsen“. Zahlreiche Gäste und eine kritische Diskussion – auch die Arbeit des KGV betreffend – prägten diesen Vortragsabend. Insgesamt ca. 75 Besucher, darunter viele Betroffene und viele junge Leute, bestätigen, dass für diesen Zeitabschnitt der Geschichte noch vieles aufzuarbeiten sein wird. Leider fand der Vortrag keinen Niederschlag in der Presse.

Auch der nächste Vortrag eines Gastreferenten wurde sehr positiv aufgenommen. Als Em. Doc. Ph. Dr. Rudolf Andel (Liberec) über „Die Hussitenbe-

wegung. Ihre Wurzeln und Bedeutung“ sprach, entstanden in seiner bewegten Darstellung interessante Parallelen zwischen Hus und Luther. Die Nachdenklichkeit darüber, das Geschichte ausgewogen und aus der Zeit heraus ausgewogen dargestellt werden kann, sollte auch unsere Motive bei der Erforschung der Lokalgeschichte prägen. Dank gilt am Rande Gerhard Kaiser und Danny Weber, die den Referenten an diesem Tage von Zittau nach Kamenz und schließlich auch wieder nach Liberec beförderten.

Letztendlich sei auf die locker gestaltete Weihnachtsfeier verwiesen, organisiert von Vereinsmitgliedern und gestaltet von einem regionalen Literaten der Jetztzeit.

Anzumerken bleibt, dass die neue bis 2010 verlängerte Kooperationsvereinbarung mit der Landeszentrale für politische Bildung Dresden (19.05.04) im Berichtszeitraum nicht genutzt wurde.

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehörte letzten Endes auch die immense Mitwirkung von Vereinsmitgliedern bei der Vorbereitung und Durchführung des Tages des offenen Denkmals zum Thema Wasser. Insbesondere durch Bernd Moschke und den Vorsitzenden in Kooperation mit Alexander Käßler konnte das Vorhaben sehr gut realisiert werden. Der Vorschlag von Herrn Dantz der Vorschlag zur Mitnutzung der Cityinitiative „Ab in die Mitte“ wurde nicht verwirklicht. Vom Geschichtsverein bzw. seinen Mitgliedern mit-organisiert wurden eine Besichtigung des Trippelsborns (210 Besucher) und des Hydraulischen Widders (285 Gäste), beides in enger Zusammenarbeit mit der EWAG. Die Hutbergwanderung mit Norbert Portmann führte vom Trippelsborn über die Fliegerwiese, am Bunker vorbei. Denkmale am Weg wurden erörtert und es wurde auf die Zisterne am Hutbergturm verwiesen (10 Personen). Das Klempnermuseum von Herrn Behnisch war geöffnet (182 Besucher). Im Ratssaal waren Tafeln ausgestellt: Brücken in Kamenz, Die Wasser der Stadt Kamenz sowie die Dokumentation zum Rathausbrunnen einschließlich der Fundstücke. Zum Abschluss des Tages lud der Verein alle Mitwirkenden zu einem gemeinsamen Abend (-brot) in den „Hirsch“. Diese Begegnung er-

mögliche schließlich den Austausch über Erfahrungen und Erlebtes – etwas was möglicherweise wieder einmal in unserer Vereinsarbeit ein wenig zu kurz gekommen ist.

Ein weiteres Vorhaben, das in Zusammenhang mit dem Tag des offenen Denkmals aufgenommen wurde, war die Einsichtnahme in den Brunnen-schacht des Andreasbrunnens. Genehmigt vom Bauamt der Stadt Kamenz, sollte das noch vor dem Tag des offenen Denkmals erfolgen, war aber nicht zu schaffen. Eine Videodokumentation bereite schließlich den erstmaligen Einstieg eines Tauchers der Tauchschule Kamenz am 18.10. vor. Bedingt durch den Einsatz der FFW, die sicherheitstechnische Prüfungen vornahm, war jedoch das Sichtvermögen reduziert. Die Funde stammen weitgehend aus der DDR-Zeit. Eine denkmalpflegerische und hydrologische Auswertung hat noch zu erfolgen.

Demgegenüber war die Präsentation des Vereines anlässlich des Nasenfestes und des Tages der Vereine mit mehreren Beteiligten und der Stadtwache aus witterungstechnischen Gründen ein Fehlschlag. Standbetreuer waren Bernd Moschke, Dr. Matthias Herrmann, Erhard Rosenkranz, Gerhard Kaiser und Gabi Göllnitz. Die Stadtwache sorgte für Bewirtung der Gäste gesorgt. Publikationen wurden verkauft.

Letztendlich war der Vorstand auch im Hinblick auf das Projekt Herrental am 27. Januar 2004 zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus vertreten und legte anschließend – Bezug nehmend auf sein Projekt von 2003 - im Herrental Blumen nieder.

3. Öffentlichkeit / Projekte

Zur Jahreshauptversammlung (30.01.04) lag eine Mappe „Was wollen und was können wir tun? Vereinsprojekte und Vorhaben im Überblick“ aus. Es war eine Zusammenstellung der laufenden Projekte und der Vorhaben des KGV. Sie gab den Mitgliedern einen Überblick über die Vereinsvorhaben und soll zur Teilnahme initiieren. Später wurde in einem Presseartikel auf die Aktivitäten und laufenden Projekte des KGV hin. Verbunden war das mit einem

Aufruf an die Bevölkerung, sich an diesen Vorhaben zu beteiligen. (SZ v. 4.5.2004.-S.15) Ausgangspunkt waren u. a. die nach der Jahreshauptversammlung getroffenen Entscheidungen zu Projekten.

Der Geschichtsverein übergab bspw. im Frühjahr der Gemeinde Zschornau-Schiedel einen gesicherten (und gekauften) Grenzstein.

Zu diesen gehört weiterhin die *Ausstellung Kleindenkmale*. Seit November 2003 in Oberlichtenau ausgestellt (14 Tafeln), waren sie bis zum März dort zu sehen. Am 08. Juli eröffnete Autor Gernot Dietze die Ausstellung in Schmochtitz, die bis Ende August dort gezeigt wurde. Gegenwärtig sind Tafeln in Großröhrsdorf zu betrachten.

Die *Abschrisftnahme von Breslauer Findbüchern* zu Beständen der Oberlausitz wird durch Dr. Herrmann fortgeführt und – sofern nicht von der OLG übernommen - beim KGV belassen. Sollte es die OLG übernehmen, wird der KGV als Partner beteiligt bleiben.

Die *Dokumentation zur Hauptkirche St. Marien* wird durch Herrn Richter fortgeführt. Dazu konnte er bei der Herbstträumerei kurz berichten. Erste Unterlagen wurden bereits der Kirche übergeben. Zur Annäherung mit dem Kirchbauverein fand auch eine außerordentliche Beratung des Vorstandes statt. Herr Richter erhielt in begrenztem Umfang materielle Unterstützung bei der Dokumentation und Beratung bei der Behandlung der Fundstücke aus dem Braunaer Kirchengestühl. Diese wurden, bevor sie an den Superintendenten gegeben wurden, kopiert und werden zu Dokumentationszwecken beim KGV aufbewahrt.

Das Projekt der *Hohen Straße* wurde, trotz aller Probleme, beim Verein belassen. Varianten der Kooperation wurden geprüft, doch sind die Ergebnisse - insbesondere in Bezug auf das hohe Ziel – noch nicht befriedigend. Vorerst konnte zumindest eine ABM eingerichtet werden (Beginn: 01.11.04). Zu den Aufgaben gehören die Erforschung der Historie der Hohen Straße zwischen Tauscha und Panschwitz-Kuckau: die Vorbereitung von Quellengrundlagen und Konzeptionen; der Aufbau einer Datensammlung zu Quellen, Literatur,

Chronologie sowie die Einholung von Kostenvoranschlägen zur gestalterischen Umsetzung. Vielleicht gelingt es uns, uns kooperativ und kritisch in das Vorhaben der Stadt Kamenz einzubringen, beim Via-Regia-Netzwerk mitzuwirken und sich als Standort einer Relaisstation zu entfalten. Grundlage für dieses Vorhaben ist u.a. die Aufarbeitung der Geschichte, wobei neben Stadtarchiv und Museum der Westlausitz auch wir als Verein gefordert sind.

Das Projekt *Hydraulischer Widder* wird vom KGV direkt begleitet. Hierbei sind insbesondere die Aktivitäten von Alexander Käppler zu erwähnen, der letztendlich auch die bei der ewag gebildete Arbeitsgruppe leitet, welcher der KGV durch den Vorsitzenden mit angehört. Hierzu war wiederholt in der Presse zu lesen, zum Tag des offenen Denkmals konnte ein weitgehend saniertes Objekt präsentiert werden: die ewag hat sich sehr stark eingesetzt. Aber auch private Sponsoren förderten das Vorhaben, so dass u. a. ein Arbeitsunfall (Sachschaden) über den KGV beglichen werden konnte.

Das partiell vorangetriebene Projekt der Publikation von *Knothe-Schriften* wurde geschlossen, da letztendlich die erforderlichen finanziellen (10.000 €) und personellen Kapazitäten nicht vorhanden sind.

Das Vorhaben des Knothe-Tagungsband als letzter Teil eines Vereinsprojektes aus den Jahren 2002/2003 konnte abgeschlossen werden. Mit immensen Aufwendungen gelang es, den Tagungsband innerhalb von ca. anderthalb Jahren zu realisieren. Der Band erschien im November.

Das Projekt „*Lessings Lebenswelten*“ soll fortgeführt werden, auch wenn momentan Stillstand herrscht. Es ist anzustreben, hierzu eine(n) Verantwortliche(n) zu gewinnen.

Nicht fortgeführt wird u. a. die *Edition der Haberkornschen Chronik*: Zwar liegt die Transkription vor, doch ist sie noch zu überarbeiten (Editieren / Übersetzen mit heutigen Erkenntnissen). Der Vorstand beschloss, das Projekt erstmal zurück zu stellen und sich mit den früheren Aktiven über einen mög-

lichen Zeitplan und Verantwortlichkeiten abzustimmen.

Das Vorhaben, Kamenzer Biografien zu bearbeiten, läuft weiter, doch fehlt aus Sicht des Vorstandes eine korrekte Zeitplanung.. Konzeptionell und organisatorisch werden noch Vorleistungen zu erbringen sein.

Nicht mehr aufgenommen bzw. fortgeführt wurden weiterhin folgende Vorhaben:

- Baudokumentation Stadt Kamenz
- Sagen des Kreises Kamenz
- Das Projekt Bönisch-Mausoleum wurde auf Grund zu hoher Anforderungen an die Stadt Kamenz zurückgegeben, wobei eine wohlwollende Begleitung durch den KGV im Bedarfsfalle zugesichert wurde.

Zur Unterstützung bzw. Fortführung des Projektes „Herrenmühle“ beteiligte sich der Geschichtsverein u. a. zur Erlangung von Mitteln am „Wettbewerb für Demokratie und Toleranz“ beim Bündnis für Demokratie und Toleranz Berlin. Das Ergebnis der Entscheidung war eine Ablehnung der finanziellen Förderung –aber ein Internetverweis auf das Projekt. Einzelne Mitglieder arbeiten jedoch an diesem Projekt weiter. Mitstreiter, insbesondere zum Abgleich von Transportlisten und neu erstellten französischen Namenslisten, sind erforderlich, um zu konkreten Ergebnissen zu kommen.

Nicht zu den Vereinsprojekten gehörend, aber organisatorisch unterstützt wurden die Vorhaben von Herrn Richter zur Recherche nach Unterlagen der Dammühle (Stiftstraße) und zur Suche nach Ursprüngen in der Reinhardsmühle. Forschungsbestätigungen erhielten auch Norbert Portmann für unterschiedliche Recherchen sowie Mona Harring zur Kinogeschichte (Vortrag im September 2005).

4. Weitere Aktivitäten

Zahlreiche weitere Arbeiten und Aktivitäten im Verein wären zu bedenken. Alle können nicht genannt werden: das würde zu viel Zeit beanspruchen.

Genannt seien daher einzelne.

Die Vereinsbibliothek ist auf ca. 550 Exemplare angewachsen, u. a. durch Spenden und Bereitstellung von Literatur durch Vereinsmitgliedern. Zusätzlich gelangten Dubletten aus dem Bestand des Stadtarchivs hierher und Privatpersonen übergaben Literatur. Als Beispiel sei Dr. Rostowski mit seiner Broschüre „Gewissensangst“ - Wie ehrbare Kamenzer sich im April / Mai 1945 um das Schicksal ihrer Stadt sorgten“ genannt. Er stellte es am 15. Juli 2004 bei Ofensetzermeister Klugmann vor.

Das Korrespondenzblatt erschien 2004 zweimal, wobei das zum Vereinsfest im Herbst erschienene erste Heft der Neuen Folge in seinem neuen Äußeren allgemein auf eine positive Resonanz stieß. Benötigt werden aber weiterhin interessante Beiträge

Die Pressearbeit ist außer den Veranstaltungsankündigungen relativ gering. Um jedoch mehr Mitglieder zu gewinnen, hätte sie ggf. etwas umfangreicher sein können. Nun, es kann auch perspektivisch durchaus noch besser werden!

Die Darstellung der Vereinsarbeit im Internet aus meiner Sicht sehr gut und übersichtlich. Es ist zu klären, wie die Projekte usw. der künftigen Vereinstätigkeit und dem neuen Outlook noch angepasst werden muss. Gedankt sei dafür Carsta Off.

Herzlicher Dank ergeht auch in diesem Jahr an Frau Jeschke, die die Chronik des Vereins fortgeführt hat und die Vereinsarbeit mit Nachdruck dokumentiert. Hierzu legt sie eine Belegsammlung an: Rundschreiben, Faltblätter, Presseartikel, Bilddokumentation usw.

5. Mitglieder

Im Verein neu begrüßt werden konnten im Jahre 2004 die Herren Schönfeld und Eckard. Es bleibt die Hoffnung, dass das auch 2005 – ggf. sogar umfangreicher - fortgesetzt werden kann.

Allerdings muss zugleich festgestellt werden, dass zwei Mitglieder zum 31.12.04 den Verein wegen Wegzugs verließen. Ein Mitglied verließ uns bereits im Frühjahr bei Nachzahlung der noch ausstehenden Mitgliedsbeiträge.

6. Dank – finanzielle und sachliche sowie persönliche Unterstützung

gehen abschließend an:

Goldner Hirsch für die kostenlose Bereitstellung des Veranstaltungsraumes

Heitech für die kostenlose Bereitstellung des Internetanschlusses

Die Stadt Kamenz (Vereinsarbeit, Geschäftsstelle)

Die Ewag – in Bezug auf den hydraulischen Widder

Den Kulturbetrieb – für die (wenngleich geringe) anteilige Förderung der Vortragsveranstaltung Fechner

Die Planungsgruppe Neumann – hydraulischer Widder

Das Ingenieurbüro Bernsdorf – hydraulischer Widder.

Dank gilt weiterhin der Tauchschule Kamenz und der Freiwilligen Feuerwehr Kamenz, die uns beim Tauchgang Andreasbrunnen unterstützten.

Leider wurde der Fördermittelantrag an das Landratsamt negativ beschieden. Auch als die Sparkasse Elbtal-Westlausitz den Verein des Jahres suchte, zählte der Kamener Geschichtsverein e.V. leider nicht zu den auserwählten Vereinen. Auch Bußgeldzuwendungen seitens der Amtsgerichte blieben auch im vergangenen Jahr aus.

Allerdings – so müssen wir dies auch für uns diagnostizieren – haben auch wir Fördermittelanträge abgelehnt. Dies betraf u. a. den für den Heimatverein Bischofswerda und den Antrag zur Förderung des Gedenksteins für Richard Liebelt.

Es gäbe noch vieles zu erzählen, doch möchte ich es dabei bewenden lassen. Herzlicher Dank ergeht nochmals an die Vorstandsmitglieder, die dieses Vereinsleben möglich machten und herzlicher Dank auch an all die, die uns durch Vorträge und Aktivitäten unterstützt haben.

Dr. Matthias Herrmann
im Auftrag des Vorstandes








Wann wurde das vierte Schiff an der Nordseite der Marienkirche in Kamenz gebaut?

Von Gernot Dietze

Die Zeit des ersten Baues der Marienkirche (13. Jh.) ist ungewiss. Der Neubau begann um 1400 mit dem Chor. Nach einem Brand um 1429 während des Hussitenkrieges begann die Wiederherstellung und der Weiterbau bis um 1480. Das belegt eine Inschrift 1479 an der Westmauer unter dem Gewölbescheitel. Das Langhaus war zunächst als dreischiffige Hallenkirche symmetrisch zum Chor angelegt, nach 1429 jedoch als vierschiffige Hallenkirche durch Anfügung eines vierten Schiffes auf der Nordseite der Kirche gestaltet. In der einschlägigen Literatur wird meistens darauf hingewiesen, dass es zwischen dem Bau der drei symmetrisch zum Chor angeordneten Schiffe und dem Schiff an der Nordseite der Kirche keinen nennenswerten zeitlichen Unterschied gegeben hat.¹

Dennoch wird häufig angenommen, dass der Bau des vierten Schiffes auf der Nordseite zu späterer Zeit erfolgt sei. Dass dem nicht so ist, konnte im Zuge der sehr weitgehend erfolgten Erfassung der Steinmetzzeichen in der Kirche, die während umfassender Restaurierungsarbeiten erfolgte, bewiesen werden.

Die Steinmetzzeichen, die sowohl im Nordschiff als auch an anderer Stelle in der Marienkirche aufgefunden wurden.

Aussehen							
Nr.	1	2	3	4	5	6	7
Anzahl am Nordschiff	36	24	9	3	1	18	2
an anderen Stellen	94	125	20	8	11	43	6

¹ Gurlitt, Cornelius: Beschreibende Darstellung der Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, Städte Kamenz und Pulsnitz, S. 29. Dresden, 1912.

Stephan, Dr. Gerhard (Hg.): Die Haberkornsche Stadtchronik (S. 13). Im Auftrage des Geschichts- und Altertumsvereins Kamenz, Kamenz, 1934.

Dehio, Georg: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Bezirke Dresden, Karl-Marx-Stadt, Leipzig. Berlin 1966.

In und an der Kirche wurden über 1000 Zeichen in 123 verschiedenen Formen festgestellt. Sieben davon sind nicht nur im Nordschiff, sondern auch an sehr vielen anderen Stellen in der Kirche vorhanden. Das ist der Beweis dafür, dass sieben Steinmetze etwa im gleichen Zeitraum nicht nur entweder am Nordschiff oder nur an anderer Stelle gearbeitet haben. Sie waren während ihrer - sicherlich unterschiedlich langen - Tätigkeit an der Kamener Bauhütte an den verschiedensten Stellen beschäftigt. Der Bau der vier Schiffe erfolgte demnach gleichzeitig.

Was Steinmetzzeichen verraten können

Von Gernot Dietze

Steinmetzzeichen sind an älteren Bauwerken überaus häufig. Leider kennen wir nur vereinzelt die Namen der Inhaber der Zeichen, denn sie haben nur in seltenen Ausnahmefällen ihren Namenszug an oder in den Bauwerken hinterlassen. Zumeist handelt es sich dann um den Meister einer Bauhütte, der, neben seinem Zeichen, auch seinen Namen oder wenigstens seine Initialen hinterließ. Eine solche Ausnahme ist der Inhaber dieses Zeichens:



Überliefert ist dieses Zeichen von Gurlitt¹ unter dem Abschnitt „verschwundene Denkmäler der Klosterkirche St. Annen“ in Kamenz. Zusammen mit den Initialen W R soll es dort am sogenannten „Eichbaum“ vorhanden gewesen sein. Magirius² vermutet, dass der „Eichbaum“ in Wahrheit ein Schlussstein der alten Post in Kamenz, Zwingerstraße 20, gewesen ist. In zeitlicher Reihenfolge tritt das Zeichen an folgenden Bauwerken auf: 1501 am „Eichbaum“ in Kamenz, 1510 in der Stadtkirche in Pulsnitz, 1512 in der Klosterkirche St. Anna zu Kamenz, 1514 an der Dorfkirche in Göda, 1516 am Portal der Kirche in Gersdorf (nicht mehr vorhanden), 1519 an der Kirche in Radibor und 1520 an einem Bildstock in Milstrich, der nach dem 2. Weltkrieg episodisch einige Jahrzehnte in Rabitz stand. 1978 erfolgte eine Restaurierung der Kirche in Göda. Dabei wurde in der Nähe eines Gewölbeschlusssteines neben dem Steinmetzzeichen die aufgemalte Inschrift Wulff Hrabisch entdeckt und somit der Name ermittelt. Im Neubürgerverzeichnis der Stadt Kamenz³ erscheint 1512 die Eintragung: „Rotisch, Wulff, concivis, freitag post Hieronimi“⁴. Ohne Zweifel handelt es sich hier um ein und die selbe Person.

Wulff Hrabisch wurde fälschlich bisher auch die am Hause Kurze Straße 1 in

Kamenz befestigte Grabplatte von Hans Wagner aus dem Jahre 1504 zugeschrieben. Dieser Irrtum entstand wahrscheinlich dadurch, dass das an der Grabplatte befindliche kleine Steinmetzzeichen von der Straße aus schon immer schlecht zu erkennen war und heute, wegen der fortgeschrittenen Verwitterung der Platte, praktisch gar nicht mehr zu identifizieren ist. Bei flüchtiger Betrachtung weist es eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Zeichen von Hrabisch auf. Eine nähere im Jahre 2003 erfolgte genaue Untersuchung ergab jedoch, dass es sich deutlich von dessen Zeichen unterscheidet.





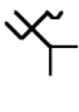





Leider ist nun gänzlich unbekannt, welcher Meister die Grabplatte von Hans Wagner schuf, denn dieses Zeichen wurde bisher an keiner anderen Stelle aufgefunden.

Ein Steinmetzzeichen verrät uns auch, dass Meister Wulff Hrabisch offenbar einen bewährten Mitarbeiter von Kamenz mit nach Göda nahm. Denn das folgende Zeichen ist sowohl in der Klosterkirche in Kamenz als auch in der Kirche in Göda vorhanden.



An der Klosterkirche befinden sich noch weitere Steinmetzzeichen; welchen Namen deren Inhaber trugen, wissen wir leider nicht. Vielleicht hilft einmal ein glücklicher Archivfund, zum Beispiel eine alte Lohnliste, weiter.

Die Übersicht zeigt die vollständige Zusammenstellung der Zeichen, die bisher an der Klosterkirche aufgefunden wurden.

							
1	2	3	4	5	6	7	8

Die Zeichen Nr. 1 - 6 befinden sich im Innern der Kirche an den Pfeilern, Nr. 7 an den nicht erneuerten Teilen des Westportals und Nr. 8 am Südportal. Nach dem Stadtbrand von 1842, dem die Klostergebäude zum Opfer fielen, wurde das Westportal neu gestaltet. Das Zeichen Nr. 7 ist daher wohl einem Steinmetz zuzuordnen, der an der Umgestaltung beteiligt war. Das Südportal

war einst der Zugang zum Kreuzgang des Klosters. Zeichen Nr. 8 ist daher vermutlich etwa so alt, wie die Zeichen Nr. 1 - 6.

Die Stadtkirche zu Elstra (1726) enthält eine ganze Reihe von Kunstwerken, u. a. den Altar, die Kanzel und den Taufstein. Gurlitt⁵ schildert sie als sehr wertvolle und gute Arbeiten, führt aber für den Künstler keinen Namen auf. Dehio⁶ nennt als Schöpfer der Altar-Plastiken Andreas Böhmer und vermutet, dass auch Kanzel und Taufstein Werke des selben Künstlers seien. Eine Untersuchung im Jahre 2004 ergab, dass sich an allen drei Kunstwerken das gleiche Steinmetzzeichen befindet, besonders am Taufstein und an der Kanzel ziemlich klein (nur etwa 2 cm groß) und versteckt. Zudem fanden sich an der Kanzel neben dem hier dargestellten Zeichen auch die Initialen A B.



Im Schlosspark zu Elstra befand sich einst eine Reihe von Statuen. Sie sind heute leider verschollen, bei Gurlitt sind sie jedoch beschrieben. Danach trug das Bildwerk „Frühling“ folgende Inschrift:

Böhmer

Daneben befand sich obiges Steinmetzzeichen. Damit steht Andreas Böhmer zweifelsfrei als Urheber der Bildhauerwerke in der Kirche und der verschollenen Skulpturen fest. Nach Gurlitt soll Böhmer auch an der Herstellung der Figuren auf dem Dach der Dresdner Hofkirche beteiligt gewesen sein.

¹ Gurlitt, Cornelius: Beschreibende Darstellung der Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, Städte Kamenz und Pulsnitz. Dresden, 1912.

² Magirius, Heinrich: Die Klosterkirche St. Anna in Kamenz. In: Beiträge zur Heimatkunde der Westlausitz, H. 7, Kamenz 1996.

³ Kamenzer Neubürgerverzeichnis 1483 - 1539. In: Festschrift zum zehnjährigen Bestehen der familiengeschichtlichen Fachgruppe des Geschichts- und Altertumsvereins Kamenz u. Umgebung am 16. Okt. 1934.

⁴ Nach heutiger Schreibweise: Rotisch, Wulff, Mitbürger, Freitag, d. 1. Oktober.

⁵ Gurlitt, Cornelius: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, Amtshauptmannschaft Kamenz (Land). Dresden, 1912.

⁶ Dehio, Georg: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Bezirke Dresden, Karl-Marx-Stadt, Leipzig. 2. Aufl. Berlin, 1966.



Karl-Ernst Seibt - Erinnerungen

Am Donnerstag, dem 23. März 2005, verstarb unser Vereinsmitglied Karl-Ernst Seibt nach langer, schwerer Krankheit.

Geboren am 18. Februar 1949 in Kamenz, war sein Leben geprägt durch die enge Liebe zu seiner Heimatstadt.

Wenngleich er nach einem schweren Unfall Anfang der 1990er Jahre beruflich nicht mehr tätig sein konnte, wirkte er in den unterschiedlichsten Kamenzer Bereichen mit. Sein engagiertes ehrenamtliches Wirken bei den Kamenzer Schützen führte zahlreiche junge Menschen bei Wettkämpfen sachsenweit auf vordere Plätze. Die von ihm gegründete „Kamenzer Stadtwache“ ist seit 1998 Bestandteil des Kamenzer Geschichtsvereins. Nicht nur im Rahmen von Stadtführungen und städtischen Festtagen vertrat Karl-Ernst Seibt mit seinen „Mannen“ die Stadt Kamenz. Bei Treffen auf Königstein und Stolpen, bei der 1000-Jahrfeier von Bautzen, bei den Festen des 18. Jahrhunderts in Kamenz präsentierten sie sich als Vertreter der Kamenzer Stadtgeschichte. Bei Tagungen hießen sie Gäste aus nah und fern willkommen. Der Rote Turm war für Touristen von Juni bis September durch Mitglieder der Stadtwache zugänglich. Die von der Stadt gezahlten Aufwandsentschädigungen spendeten sie stets dem Geschichtsverein. Diese sind jedoch nur einige der zahlreichen Aktivitäten. Karl-Ernst Seibt und seine Familie spendete für die Sanierung der Hauptkirche St. Marien, erforschten Aspekte zur Geschichte der Kamenzer Wehranlage. Die Ausstattung der Stadtwache im Stil des 16. Jahrhunderts und mit Kostümen in den Stadtfarben Rot-Weiß sowie der Bewaffnung wurde weitgehend privat getragen. Um bei Führungen noch besser auf stadthistorische Ereignisse eingehen zu können, nahm er an Lehrgängen für künftige Stadtführer teil. Ausgehend von Sprengstoff- und Waffenkenntnissen war er auch im Ehrenamt an der Naturbühne Reichenau als Pyrotechniker zu finden. Vieles hatte Karl-Ernst Seibt noch vor. Ein viel zu früher Tod beendete sein unermüdliches Engagement für die Geschichte seiner Heimatstadt. Der Kamenzer Geschichtsverein und all jene, die ihn kennen- und schätzen gelernt haben, werden ihn in Erinnerung behalten und die Weiterführung seiner Bestrebungen, möglicher Weise durch seine Kinder und Enkel, unterstützen.

Im Namen des Kamenzer Geschichtsvereins
Dr. M. Herrmann

Im Namen des Kamenzer Geschichtsvereins
Dr. M. Herrmann

Vorstandswechsel



An dieser Stelle sei dem alten Vorstand (v. l. Gerhard Kaiser, Bernd Moschke, Cornelia Schlegel, Matthias Herrmann, Mona Harring) für seine geleistete Arbeit nochmals recht herzlich gedankt.
Der Staffelstab wurde— mit viel Arbeit bepackt— weitergeben an:



v. l. Gabi Göllnitz, Daniel Lorber, Marion Kutter, Bernd Moschke, Carsta Off

Veröffentlichungshinweis

Demnächst wird ein Sonderdruck über Tonpfeifenmacher in Königsbrück von Irene Kubasch erscheinen.
Ebenfalls als Sonderdruck veröffentlicht der Verein eine Auflistung aller Steinmetzzeichen an Kamenzer Kirchen von Gernot Dietze.

© **KAMENZER GESCHICHTSVEREIN e.V. 2005**

Postfach 1190, 01911 Kamenz

www.kamenzer-geschichtsverein.de

kontakt@kamenzer-geschichtsverein.de

Ansprechpartner:

Marion Kutter, Tel. 03578 – 308575

Bernd Moschke, Tel. 03578 - 312953

Geschäftskonto:

3110014229 BLZ 85050300

Ostsächsische Sparkasse Dresden